

LÜBECKISCHE BLÄTTER

HERAUSGEGEBEN VON DER GESELLSCHAFT ZUR BEFÖRDERUNG GEMEINNÜTZIGER TÄTIGKEIT

SCHRIFTFLEITER: DR. PHIL. EBERHARD GROENEWOLD

LÜBECK, DEN 17. SEPTEMBER 1977

EINHUNDERTSIEBENUNDREISSIGSTER JÄHRGANG · NUMMER 17

Das „Dennoch“-Fest

Hier irrte Stadtpräsident Gaul. Er hatte in seiner Ansprache zur Eröffnung des Altstadtfestes am Abend des 9. September vor dem Holstentor erklärt: „Ich bin sicher, das Wetter wird und bleibt gut.“ Die anschließende Freilichtaufführung von Brechts „Mutter Courage“ vor der Kulisse des Tores, über die wir an anderer Stelle berichten, blieb zwar noch vom Regen verschont, aber am Sonnabend und Sonntag goß oder nieselte es nahezu pausenlos. Erst am Sonntag nachmittag und abend gab es ein paar „trockenere“ Stunden. Um so überraschender war es, daß die Lübecker, sowohl Mitwirkende und Aussteller wie Besucher, ihr lange geplantes und vorbereitetes Altstadtfest nicht im Stich ließen. Nach verschiedenen Schätzungen lagen an beiden Tagen die Besucherzahlen noch über denen des Altstadtfestes vor zwei Jahren.

Wiederum zeigte sich, daß das Altstadtfest sehr viel mehr als nur ein in die Innenstadt verlegter „Rummel“ ist. Neben einem Programm großer kultureller Veranstaltungen erlebte man an beiden Festtagen vielfältige Aktivitäten auf zahlreichen Straßenbühnen mit Theatergruppen, Bands, Spielmansszügen und Kinderchören. Wie überhaupt in hohem Maße auch die Jugend sich mit bewundernswertem Idealismus in den Dienst dieser Sache gestellt hatte.

Eigentlich war dieses Altstadtfest so etwas wie eine Probe aufs Exempel. Das erste Fest im Jahre 1975 war im Grunde eine großartige Improvisation gewesen, mit einem — von herrlichem Wetter begünstigten — Erfolg, der alle überraschte. Es hatte hohe Erwartungsmaßstäbe für die diesjährige Wiederholung gesetzt. Würden sie erfüllt werden können? Würde der Wettergott mitspielen? Er spielte nicht mit. Und trotzdem gelang das Fest. Die Lübecker bewiesen, daß bei ihnen ein Altstadtfest auch bei Regen nicht „ins Wasser fällt“. So kann man annehmen, daß das zweite Lübecker Altstadtfest nicht das letzte gewesen ist.

Auf den Sinn des Festes wies Stadtpräsident Gerhard Gaul in seinen Eröffnungsworten vor dem Holstentor hin. Wir zitieren im Folgenden einen Abschnitt aus seiner Ansprache:

„Das Holstentor war der Beginn des Weges für die, die nach Holstein zogen und in das deutsche Land hinaus und hinaus in die Welt, und es lag am Ende eines oft sehr langen Weges, auf dem man nach Lübeck kam oder heimkehrte — ein Sinnbild vielleicht auch für den Anfang und das Ende unseres eigenen Weges, den uns das Schicksal bestimmt hat.“

Man habe Respekt vor diesem Baudenkmal. Es zeigt uns wie alle Denkmäler den geschichtlichen Lebensinhalt unseres Volkes. Denn von den Denkmälern geht die Betrachtung aus. Zu ihnen kehrt sie zurück. Unsere historischen Städte sind Zeugnisse gebauter Geschichte.

Ihre Erhaltung heißt nicht — wie ein bedeutender Mann einmal gesagt hat — ‚das Vergangene zum Bilde erwecken, sondern das Gegenwärtige als Gewordenes zu begreifen‘.

Lübeck ist eine der schönsten erhaltenen Städte.

Für uns Lübecker ist sie die Schönste.

„Liubice“, die Liebliche, wie die Ansiedlung hieß, deren Nachfolgerin Lübeck ist.

Wir haben uns zur Aufgabe gestellt, die schönen alten und leider zum Teil schon recht schlecht gewordenen Häuser dieser Stadt vor dem Verfall zu retten und sie zu erhalten und mit neuem Leben zu erfüllen.

Es gibt dazu viele gute Bürgerinitiativen. Mancher hat sich schon ans Werk gemacht. Vieles wird noch geschehen. Die Stadt und auch die Possehl-Stiftung unterstützen gerne dieses Bemühen.

Wir haben auch das diesjährige Altstadtfest der